



Nicht, was du tust

EMK Zürich 4, 7.6.2020, Christoph Schluep-Meier

15,1 Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weinbauer. 2 Jede Rebe an mir, die nicht Frucht bringt, nimmt er weg, und jede, die Frucht bringt, reinigt er, damit sie noch mehr Frucht bringt. 3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich euch gesagt habe. 4 Bleibt in mir, und ich bleibe in euch. Wie die Rebe von sich aus keine Frucht bringen kann, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. 5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun. 6 Wer nicht in mir bleibt, wird weggeworfen wie die Rebe und verdorrt; man sammelt sie und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen. 7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet, um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden. 8 Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger seid. 9 Wie der Vater mich geliebt hat, so habe ich euch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! Joh 15,1ff esm

Und: Hat's gewirkt? Vor einer Woche haben wir Pfingsten und das Wirken des Geistes gefeiert, und nun, am nächsten Sonntag, wollen wir sehen, was daraus geworden ist. Zeigt her eure guten Werke! Das ist ein sehr steiler Einstieg in die Predigt, ich weiss! Aber es ist auch eine steile Frage, die die Christenheit seit ihren Anfängen unablässig beschäftigt, bewusst oder unbewusst, gewollt oder auch nicht. Habe ich alles richtig gemacht? Ist Gott zufrieden mit mir? Werde ich aufgrund meiner guten Taten in den Himmel kommen? Viele Schriften des Neuen Testaments handeln davon, zB. das MtEv, Paulus, der Hebräerbrief, die Apokalypse, Jakobus etc. Und es ist sicher auch die Frage, mit der sich die allermeisten ChristInnen am meisten stressen. Oder hast du dich noch nie gefragt, ob es reicht, ob du dich genügend angestrengt hast und was wohl Gott zu deinem Leben sagen würde?

Gottseidank gibt es das Johannesevangelium, sozusagen das theologische Schlusswort des NT. Hier kommen alle Traditionen noch einmal zusammen und werden auf überraschende und erfrischende Art neu verknüpft und interpretiert. Das Bildwort vom Weinstock steht mitten in den Abschiedsreden (Joh 14-16), dieser intensiven Jüngerunterweisung über das Verhältnis vom Vater zum Sohn, vom wichtigsten Gebot, vom Kommen des Geistes uam. Da hinein setzt Johannes das Bildwort vom Weinstock, das recht harmlos daherkommt, aber die Theologie nachhaltig auf den richtigen Weg bringt. Zur Klärung der Begriffe: Der Weinstock ist hier der Stamm, die Reben sind die neuen Zweige, die im Frühling ausschlagen, und die Früchte sind die Trauben an diesen Zweigen. Jesus wählt das Bild, weil es allen bekannt ist, weil alle Wein schätzen, und weil dieses Bild schon im AT Verwendung findet.

Jesus, der wahre Weinstock, löst viele Bezüge, Gedanken und Ideen aus, aber von unsrem Thema, dem Tun, den Werken und von Pfingsten wird nicht gesprochen. Das liegt daran, dass Johannes statt «tun, machen, handeln» *bleiben* sagt, und statt «Werk / Tat» *Frucht*. Kleine Unterschiede, grosse Wirkung. Frucht bringt die Rebe nicht, indem sie sich zusammenreisst und sich anstrengt, ihre Frucht hängt nicht von Disziplin oder Motivation ab. Für gute Trauben braucht es einen gut verwurzelten, gesunden Weinstock, und es braucht die umsichtige, erfahrene Pflege des Weinbauern. Beides ist gegeben: Jesus ist der Weinstock, der Vater im Himmel der Weinbauer. Besser geht es nicht mehr – die Grundlagen sind perfekt. Unter diesen Voraussetzungen kann die Rebe gar nicht anders, als gute Früchte hervorzubringen. Das geht ganz automatisch, ganz organisch. Wo der Weinstock gesund ist, sind es die Früchte auch. Die Rebe steht weder unter Druck, noch ist sie im Dauerstress, dem Stock ja zu genügen, sondern sie ist in Verbindung mit ihm und lässt seine Kraft durch ihre Adern fliessen. Darum und daraus entstehen die Früchte. Nicht aus eigener Anstrengung oder Leistung.

Solange sie am Stock *bleibt*. Abgeknickt bringt sie keine Frucht, und autonom wird es auch nichts mit den Trauben. *Bleiben – verbunden bleiben – verwachsen bleiben*: Allein darauf kommt es an. Bleiben, das ist ein Lieblingswort von Johannes: Der Vater bleibt im Sohn, der Sohn bleibt bei uns, seine Liebe bleibt, der Geist bleibt. Jesus bleibt bei uns, und solange wir bei ihm bleiben, wächst seine Frucht aus uns und durch uns. Es geht nicht um das Werk, das wir tun, die Leistung, die wir vollbringen, den Gehorsam, den wir zeigen, sondern um die

Frucht, die aus uns wächst. Kleine Unterschiede in der Wortwahl, und ein riesiger Unterschied in der Lebensgestaltung.

Es geht nicht mehr darum, was du tust, sondern darum, *was du bist*. Du musst Gott nicht gerecht werden, du musst nicht den einen, wahren, gottgefälligen, christlichen Weg finden. Bleibe einfach bei Jesus. *Bleibt in mir, und ich bleibe in euch. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Bleibt in meiner Liebe!* Es geht nicht mehr darum, was du tust, sondern darum, *was du bist*.

Schön und gut, aber ist das nicht etwas zu einfach? Wozu schreibt Matthäus die Bergpredigt und Paulus seine komplizierten Briefe? Ich frage zurück: Kannst du dir vorstellen, dass jemand, der jeden Tag in der Bibel liest und das Wort Gottes tief in sein Herz sinken lässt, gleichgültig am Elend eines Bettlers vorbeigeht? Oder dass jemand, die sich mit Lobpreis oder Taizéliedern auf die Wellenlänge Gottes einstellt, seinen Besitz für sich allein behält? Dass jemand, der die Liebe Gottes jeden Tag eine Stunde meditiert und in sich aufnimmt, die Menschen um ihn herum lieblos und selbstsüchtig behandelt? Kannst du dir das vorstellen? Wer in Jesus bleibt und seine Liebe zu seiner Blutgruppe macht, der oder die wird so geprägt von Jesus, dass ihr Leben nach Jesus tönt, nach Jesus riecht, nach Jesus vibriert. Bleiben, nur darum geht es. Alles andere ergibt sich, alles andere wächst organisch.

Bleiben soll aber nicht der neue Jesus-Stress werden: Bin ich gut genug geblieben, lang genug, habe ich alles getan, um richtig zu bleiben? Sobald solche Frage auftreten, sind wir auf dem falschen Gleis. Bleiben heisst vor allem: Zeit haben, sich Zeit nehmen. Zeit mit Jesus verbringen, sei dies im Liegestuhl oder beim Kochen für die Obdachlosen. Nimm dir diese Zeit, bleib mit ihm. Wie du bei ihm bleibst, wie du in seiner Liebe badest, das weisst du persönlich am besten, und was daraus geschieht, welche Früchte aus dir wachsen, wirst du selbst merken. Gott arbeitet ganz individuell mit uns. Bleibe, und du wirst sehen, was passiert.

Zwei etwas verwirrende Gedanken zum Bleiben stehen noch in unserem Text: Wer bleibt, kann bitten, worum er will, und es wird ihm zuteil (V7). Wer nicht bleibt, verdorrt, wird fortgeworfen und verbrannt (V6). Zum Bitten: Ich verstehe das nicht so, dass wir Christen allmächtig wünschen können, was wir wollen, sondern als Verheissung, dass es eine Verbindung mit Jesus gibt, die so intensiv ist, dass wir ganz selbstlos werden und selbstvergessen und nur noch um das bitten, was bereits im Herzen des Vaters bereit liegt. *Solche* Bitten gehen immer in Erfüllung. Und das Gegenteil, dass verbrennt, wer nicht bleibt: Ich glaube nicht, dass man Menschen für Jesus gewinnt, wenn man ihnen mit der Hölle droht. Ich möchte diesen Vers auch organisch verstehen: Wer seine Verbindung mit der Kraft Gottes trennt, trennt sich auch vom wahren Leben, er wird unfruchtbar, verdorrt, es wächst nur noch, was er selbst zustande bringt, und das ist meist recht bescheiden. Wahres, fruchtbares Leben entsteht nur in Verbindung zum wahren Weinstock, ohne geht es nicht, und anderswo geht es auch nicht. Und darum lohnt es sich, bei ihm zu bleiben. Alles andere ist ein Leben, das sich kaum vom Tod unterscheidet. Wer als bei Jesus bleibt, erlebt die Fülle wahren Lebens, und wer nicht bleibt, erlebt nur sich selbst.

Eine Zusammenfassung: Johannes lehrt uns, dass es nicht – oder nicht mehr – darum geht, was du tust, sondern darum, was du bist. Sei verbunden, bleibe in Jesus, nimm dir Zeit, es gibt nichts Wichtigeres, auch wenn du nur auf dem Sofa sitzt und die Gegenwart Jesu wirken lässt. Dann hast du alles getan, was du tun sollst, der Rest wächst von selbst aus dir heraus. Und denke an die Trauben: Jede von ihnen trägt Kerne, aus denen wieder neues Leben entsteht. Wo wir mit Jesus verbunden sind, wo sein Geist in uns wirkt, da entsteht ein neuer Lebenszusammenhang. Dein Leben wird fruchtbar, auch wenn du gar nicht siehst, wo die Kerne deiner Früchte ausschlagen und gedeihen. Aber Gott sieht sie und freut sich, dass er durch dich an vielen Orten neues Leben schenken kann. Und darum die unumgängliche, eindringliche Frage: Bleibst du? Wie und wo? Wozu bleibst du? Hast du Zeit für seine Worte, seine Liebe? Oder hast du nur Sorgen, und deine Gedanken bleiben dort? Nichts, was du tust, ist so wichtig wie das, was du bist. Amen.